

Weltklimaverhandlungen setzen auf den Markt

Timo Schulz

Die Weltklimakonferenz COP21 in Paris im Dezember 2015 war ein historischer Schritt für die Klimaschutzpolitik. Zum ersten Mal bekannten sich Regierungen weltweit zum langfristigen Ziel, die Erderwärmung auf 2°C über dem vorindustriellen Zeitalter zu beschränken und sogar eine Absenkung auf 1,5°C anzustreben. Besonders erfreulich ist, dass der Weltklimavertrag die wichtige Rolle von Märkten zur Erreichung von Klimaschutzziele anerkennt. Er fordert sogar eine Ausweitung der Nutzung von Marktmechanismen. Im November 2016 trat der Vertrag in Kraft. Damit wurden seine Ziele völkerrechtlich verbindlich. Die Erreichung dieser Ziele erfordert, die Bepreisung von Treibhausgasen (allen voran CO₂) stark auszubauen. Als effizientestes, marktwirtschaftliches Instrument hierfür hat sich der Emissionshandel erwiesen.

In der Europäischen Union ist der Emissionshandel das Hauptinstrument für den Klimaschutz, und immer mehr Staaten weltweit folgen diesem Ansatz. Trotz der teils kritischen Diskussion über die Weiterentwicklung des Emissionshandels in Europa können wir festhalten: Global bleibt Europa Vorreiter und Vorbild.

Effizientes Mittel für den Klimaschutz

2005 entschieden sich die EU-Mitgliedstaaten bewusst für ein Handelssystem, um Emissionen volkswirtschaftlich effizient einzusparen, und gegen eine pauschale Bepreisung durch Steuern. Auch wenn das derzeitige Preisniveau vielen als zu niedrig erscheint – diese Entscheidung war richtig, der Markt funktioniert. Der Emissionshandel hat alle ihm gesetzten Reduktionsziele erfüllt, die betroffenen Sektoren werden im Jahr 2020 21 % weniger Treibhausgase ausstoßen als zu Beginn des Handels 2005.

Ein starkes Marktpreissignal spiegelt Angebot und Nachfrage im Markt wider, und genau dieses Preissignal besteht im ETS. Ein liquider Markt mit zahlreichen, verschiedenartigen Teilnehmern sorgt für ein effizientes Handelsergebnis. Wer einen höheren Preis fordert, muss sich also für eine Anpassung von Angebot und Nachfrage im Markt einsetzen, und nicht für ein grundlegend neues Politikinstrument.

Entscheidend für den langfristigen Erfolg wird sein, dass Europa das ETS weiter als marktwirtschaftliches, durch und durch gemeinsames Instrument begreift und dieses mit Blick auf verbindliche, ambitionierte Ziele kontinuierlich weiterentwickelt. Statt über Eingriffe in den Preis zu diskutieren,

muss die freie Preisbildung gelten. Statt Vorschläge für nationale Reformen zu diskutieren, muss Europa gemeinsam überlegen, wie das Handelssystem weiterentwickelt wird.

Hierbei leisten die etablierten Marktstrukturen im EU ETS einen Beitrag zu Verlässlichkeit und Kontinuität des gesamten Systems und damit der Einsparungen. Ein Beispiel hierfür ist die vierte Handelsperiode über 2020 hinaus. Während auf politischer Ebene die Ausgestaltung noch diskutiert wird, können Handelsteilnehmer bereits heute Kontrakte für diese Zeit über die EEX handeln. Die Reaktion des Marktes ist positiv und die ersten Geschäfte haben bereits stattgefunden.

Emissionshandel setzt sich international durch

Gleichzeitig setzt sich der Emissionshandel weltweit als Mittel der Wahl zur Bepreisung von Emissionen durch. Ein großer Meilenstein dabei ist der Start des nationalen Handelssystems in China 2017. Mit einer jährlichen Gesamtmenge („Cap“) von voraussichtlich 4 Mrd. t CO₂ – mehr als der doppelten Menge des EU ETS (1,8 Mrd. t CO₂) – wird in China das größte Emissionshandelssystem der Welt entstehen. Der wichtigste Emittent von Treibhausgasen setzt damit auf eine marktbasierende Lösung zur Begrenzung seiner Emissionen. Dadurch werden global bis Ende 2017 insgesamt 19 Emissionshandelssysteme in Betrieb sein, in Volkswirtschaften, die für beinahe die Hälfte des weltweiten Bruttoinlandsprodukts stehen.

Wenn alle relevanten Akteure weltweit Preise für Emissionen bestimmen, können

sie dort eingespart werden, wo es volkswirtschaftlich sinnvoll ist. Gleichzeitig werden damit die Emissionshandelssysteme an sich vereinfacht, denn wo ein „Level Playing Field“ existiert, kann auf aufwendige Ausgleichsmechanismen für die Industrie im internationalen Wettbewerb verzichtet werden. Das langfristige Ziel sollte daher ein globales Emissionshandelssystem sein.

Systeme wachsen zusammen

Wichtig ist deshalb eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Systeme. Gerade eine enge Anlehnung der Emissionsmärkte in Europa und China ist von zentraler Bedeutung, denn aus Sicht von Marktteilnehmern sind beide Märkte bereits heute eng miteinander verwoben – viele Unternehmen werden dann durch ihre Geschäftstätigkeit in beiden Regionen auch von den jeweiligen Emissionshandelssystemen erfasst sein. Die EEX unterstützt deshalb nicht nur den Aufbau neuer Handelssysteme weltweit, sondern fördert auch aktiv das Zusammenwachsen unterschiedlicher Systeme.

Die Weltklimakonferenz von Paris hat gezeigt, dass man global entschlossen ist, die Erderwärmung zu begrenzen. Die Bepreisung von CO₂ und insbesondere Märkte für Emissionen, setzen sich als Mittel zur nötigen Begrenzung der Treibhausgasemissionen durch. Diesen Weg sollten wir weitergehen und zugleich die Verbindungen zwischen den Handelssystemen ausbauen.

*T. Schulz, Energy and Climate Policy Advisor, European Energy Exchange AG, Leipzig
timo.schulz@eex.com*